

Gipfel des Buches ist das Kap. XX über die Shakti als Magna Mater und Wirklichkeitsaspekt schlechthin. Dem schließen sich die folgenden Abschnitte mit Darstellung der Verehrung im Ritual (Sâdhana) an. Die Entfaltung des Seins und der Weg zur Befreiung durch die subjektiv-objektive Welt hindurch und nicht als Leugnung der Welt wird in einem Bilde (Yantra, Shrîyantra) mit ineinander geschobenen vier Shiva- und vier Shakti-Dreiecken verdeutlicht (Titelbild und Tafel auf S. 24; Erklärung S. 263 f.). Die Entfaltung und das Zurücksinken in den Mutterschoß hat ihre Entsprechung in der gegensätzlichen, doppelten Bewegung im buddhistischen Mandala-Diagramm als Gefäß der gleichen Erkenntnis. Yantra, noch mehr die Bilder von Gottheiten, dienen als Hilfe der Meditation, als Medien bei Riten ex opere operato oder der frommen Anbetung und entsprechen mit ihrem Sthûla (= grobstofflich)-Charakter dem Gebrauch ritueller Objekte bei den sogenannten Meditationsübungen mit Form (tib.: Thabs-lam) im Lamaismus (vgl. d. Rez. in *Kairos*, VII, 4, S. 332).

Zu Kap. XXIX über den Kundalinî-Yoga, dem sich das zusammenfassend abschließende Kap. XXX anschließt, sollte man des Verfassers Buch *The Serpent Power*, Madras 1950 (deutsch als *Die Schlangenkraft* im Otto Wilhelm Barth-Verlag) zur Hand nehmen. In diesem Yoga wird die Begegnung mit dem schöpferischen Seinsgrund in der eigenen leib-seelischen Ganzheit praktisch erstrebt und nicht in blasser Abstraktion von Leiblichkeit. Es war ein verdienstvolles Wagnis des Verlags, im Zeitalter der technischen Verödung durch eine deutsche Ausgabe dieses großartigen Werkes nie veraltende Schatzkammern des menschlichen Geistes erneut aufzuschließen.

Plohn (Sachsen)

Siegbert Hummel

Baaren, Th. P. van: *Menschen wie wir. Religion und Kult der schriftlosen Völker.* Vom Verfasser autorisierte deutsche Ausgabe, übersetzt aus dem Holländischen von Mechthild R o s t. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn/Gütersloh 1964; 240 S., DM 28,—.

Wie der Titel schon andeutet, handelt es sich bei diesem Buch nicht einfach um ein Kompendium der Religionskunde. Es soll einen bestimmten Aspekt deutlich herausstellen: „Es ist eine der Aufgaben der kulturellen Anthropologie und der Religionswissenschaft, ein realistisches, einander achtendes Verhältnis zwischen den verschiedenen Rassen und Völkern zu fördern“ (230). Gegen jede, auch versteckte und sublimale Art der Rassendiskriminierung ist anzugehen, aber auch gegen die herablassende Haltung und gegen die romantische Überbewertung anderer Rassen und Völker. Durch ihre Thesen und Theorien waren die Kultur-anthropologie und die Religionswissenschaft bisher oft ein Zeugnis solcher Fehlhaltungen und haben diese ihrerseits wieder gefördert. In gedrängter Form behandelt VAN BAAREN die verschiedenen Phänomene der sog. „primitiven“ Religiosität und korrigiert oder widerlegt dabei viele einseitige Vorstellungen und Theorien, die uns die „Primitiven“ als monströse oder gar vormenschliche Wesen erscheinen lassen. Sehr oft geht es darum, zwar richtige, aber vorschnell verallgemeinerte Beobachtungen — etwa bezüglich Totem, Mana und Tabu, Magie, Religion und Gemeinschaft, „primitive Mentalität“ usw. — in ihre größeren Zusammenhänge hineinzustellen und die verschiedenen Aspekte zu berücksichtigen. Bisweilen genügt es, ganz naheliegende Erklärungen nicht zu übersehen: daß die oft bizarr klingenden totemistischen Abstammungsmythen einfach dem Vergnügen entspringen, das diesen Völkern das Ersinnen und Erzählen phantastischer Geschichten bereitet (96), oder daß die Seelenvorstellungen bei den primitiven

Völkern auch die Funktion von Hilfskonstruktionen erfüllen können, die der Mensch braucht, um sich selbst besser zu begreifen (155). Dabei belegt der Autor seine Ansichten und Gegenthesen mit reichem Material. Mögen auch einzelne Beobachtungen und Behauptungen für den Ethnologen noch diskutabel sein, das Anliegen des Autors ist sicher berechtigt, und er führt es auch überzeugend aus. So kommt er zur Schlußfolgerung: „Die Menschen gleichen zwar einander nicht wie Maikäfer, wie Lichtenberg mit Recht bemerkt hat, aber sie gleichen einander als Menschen“ (231).

Münster

Ludwig Rütli

Jomier, Jacques: *Introduction à l'Islam actuel*. Editions du Cerf/Paris 1964, 221 p.

Après une description rapide de l'expansion de l'Islam, terminée par des statistiques sommaires sur l'état actuel (vers 1960), l'A. brosse un tableau de l'état du monde musulman à la veille de la renaissance et mentionne les acteurs de cette renaissance, les courants réformistes issus d'eux et enfin les centres où s'exprime ce désir de renouvellement au sein de l'Islam. L'exposé des principales positions de la doctrine et du droit musulmans, la revue des aspects marquants de la vie sociale en pays d'Islam constituent une partie particulièrement intéressante de l'ouvrage: l'A. sait y établir un parallèle éclairant entre le moyen-âge musulman, la doctrine des réformistes et les courants de pensée contemporains. Un dernier chapitre fait enfin le point sur les recherches relatives aux origines de l'Islam et à ses attaches avec le judaïsme et le christianisme.

Il était impossible de donner une introduction à l'Islam actuel tel qu'il se rencontre dans tous les pays musulmans. L'A. s'est donc principalement appuyé sur les caractéristiques de l'Islam égyptien, qu'il connaît de plus près. Le choix est heureux, étant donné le rôle prépondérant que l'Égypte joue actuellement au sein du monde musulman. Souhaitons pour une édition ultérieure l'unification du système de transcription des mots arabes et un remaniement du texte de façon à faire moins sentir le caractère fragmentaire des fiches utilisées pour la rédaction de l'ouvrage. Cela permettra de mieux savourer une étude qui joint la richesse de l'information à la sûreté du jugement, la loyauté de l'exposé scientifique à la finesse d'une sympathie éclairée.

Münster

A.-Th. Khoury

Panikkar, Raimundo: *Die vielen Götter und der eine Herr*. Beiträge zum ökumenischen Gespräch der Weltreligionen. Otto Wilhelm Barth-Verlag/Weilheim, Oberbayern 1963; 155 S., DM 12,80.

Soll eine Begegnung von Christentum und nichtchristlichen Religionen echt und fruchtbar sein, dann müssen die Christen viele Mißverständnisse gegenüber den nichtchristlichen Religionen abbauen und manche Aspekte des Christentums selbst neu überdenken. Diesen beiden Anliegen möchte das vorliegende Buch dienen. Es ist keine systematische und erschöpfende Darstellung, sondern bietet, ausgehend von konkreten Beispielen, einzelne Hinweise und Überlegungen an. Das Christentum kann nach Meinung des Verf. deshalb universal sein, weil es keine Religion neben den andern Religionen ist. Dies führt er u. a. an Hand der Unterscheidung von Gott bzw. Götter und Herr aus. Die Frage nach „Gott“ ist die Frage nach dem Wesen des Absoluten und führt zur philosophischen oder theologischen Spekulation; in diesem Sinn kann keine Religion, auch nicht das Christentum, Universalität und Allgemeingültigkeit beanspruchen. Die Frage